Geschwind nach Zürich

Autor(en): **Baur, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **23 (1933)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Flugzeug für den Passagierverkehr Altenrhein-Zürich-Basel
(Phot. Hans Suter, Dübendorf)

Geschwind nach Zürich.

Von Max Baur, Rorschach.

«Bitte, kommen Sie doch in einer Stunde vorbei, ich muss geschwind nach Zürich, stehe Ihnen aber nach dieser Zeit gerne zur Verfügung.» ... Ein Glück, dass ich diese Zeilen im zwanzigsten Jahrhundert, und nicht im Mittelalter, oder sogar noch vor achtzig Jahren geschrieben habe, denn im ersten Fall wäre mir der Scheiterhaufen, im zweiten Fall das Narrenhaus sicher gewesen. Der geneigte Leser wird wohl ahnen, dass ich von einem Fluge berichten möchte, und wenn man die genaue Flugzeit Altenrhein-Dübendorf berechnet, so ist eine Stunde sogar zu viel gesagt. Jedenfalls nimmt die Zeit des Zubringerdienstes, ach du veraltetes Automobil, fast mehr Zeit in Anspruch, als das bisschen Fliegen.

Wenn ich mich aber noch lange mit der Einleitung herumbalge, so gefriert der braven A. C. 8, die schon längst startbereit vor dem Hangar in Altenrhein steht, der Vergaser ein, und dann gute Nacht Mittagessen in Zürich.

Pilot Stucki am Steuer schmunzelt. Ich weiss nicht, ob es dem Grusse gilt, den ich ihm aus Rorschach auszurichten habe, oder meiner kleinen Mitpassagierin, die mit einer so, man könnte fast sagen impertinenten Brechsicherheit in die Kabine klettert, als ob . . . !

Ein paar Hopser, volle Tourenzahl, und nach einer eleganten Linkskurve spiegelt sich der von Menschenhand geschaffene Vogel im stillen Wasser des ausser Kurs gesetzten Rheines. Wie lange noch ausser Kurs? Blitzschnell steigt in mir ein Bild der kommenden Rheinschiffahrts-Ausstellung auf, und Pläne kommen in Erinnerung, die von weitsichtigen und zukunftsfreudigen Männern schon vor Jahren geschaffen worden sind. Rinnsalausbau, Gross-Schiffahrt, Umschlaghafen usw. ... Träume im Flugzeug, Ideen eines Phantasten. Die Prosa steht nackt vor meinen Augen, denn der Kilometerzeiger schnellt auf 150.

O, ja, der Fasnachtsumzug von anno dazumal wegen den verschwundenen Altenrheiner Zwetschgenbäumen war ja als Witz gar nicht so übel, aber er entspricht nicht im geringsten den Tatsachen. Das Dörflein Altenrhein verschwindet direkt in den Bäumen, und erst aus der Vogelschau erkennt man, dass das, seit einigen Jahren Weltruf erhaltene Fischerdorf sich ganz prächtig in der weiten Ebene zusammendrängt.

Dem Ufer entlang gehts Rorschach entgegen. Die Neuzeit macht sich auch hier auffällig bemerkbar. Neben den dominierenden Gebäuden, Kornhaus, Kirchen und Mariaberg sticht, auch aus der dritten Dimension gesehen, Reklame, der neue gelbe Kubus des ehemaligen Hotel Hirschen aus dem Häusergeviert des Hafenplatzes.

Nun überfliegen wir den Thurgau. Städte, Dörfer und Weiler wechseln mit Obstbaumwäldern, hellgelben und ockerfarbenen Aeckern, und schon blitzt in der Ferne das Silberband der Thur auf. Irgendwo in der Nähe von Wil ist mir das Bild eines Bauerngehöftes in Erinnerung geblieben, das wegen seiner vorbildlichen Anlage wert wäre, einmal zu Fuss aufgesucht zu werden. Jedenfalls muss der Besitzer neben seiner Hablichkeit viel Freude nicht nur an der Schönheit seines Gewerbes, sondern

auch des guten Wohnens besitzen. War es vielleicht das Gut eines bekannten st. gallischen Bauernführers, der auch in der hohen Politik recht gut zu Hause ist?

Bis jetzt war das Wetter noch ziemlich leidlich, und die Sicht gar nicht so übel. Nun aber ballen sich Wolken, und wilde Nebelfetzen stieben auf. Pilot Stucki tut, als ginge ihn das gar nichts an, und unbewusst geht seine Ruhe auch auf die Passagiere über.

Doch schon wieder spielt die Sonne in dem weitausgedehnten und so vorbildlich gepflegten Winterthurerforst, der leider auch als ein Opfer des modernen Menschen, in seiner stillsten Tiefe durch eine hässliche Starkstromleitung verschandelt wird. Es ist bald 12 Uhr, und beim Anblick der Maggi-Fabrikanlagen in Kemptal macht sich der Hunger nach einer guten Suppe bemerkbar. Langsam geht der Tourenzeiger zurück, leider viel zu früh, noch eine flotte Kurve über dem neuen, auf modernster Linie gehaltenen Stationsgebäude in Dübendorf, ein Gümplein oder zwei, und hilfsbereite Hände strecken sich den Aussteigenden entgegen . . .

Während der Hinflug eine vollbesetzte Kabine aufwies, sind wir am Mittag beim Retourflug allein. Unbeschreiblich, wie man sich da fühlt! Besten Dank, Herr Pilot für die Route über St. Gallen. Es ist das erste Mal, dass ich die schöne Pfalz so von oben herab betrachten kann, und welcher Rorschacher machte das nicht gerne, so ihm dazu Gelegenheit geboten ist!

Aber sie hat Eindruck gemacht, die Aebtestadt mit dem alten Häuserkern rund um das Kloster herum. Und gross, gross ist sie, langhingestreckt mit all den neuen Quartieren von Ost nach West, und sauber, wie aus dem Trücklein genommen.

Und nochmals besten Dank, Herr Pilot, für den sanften Druck am Höhensteuer als meine Heimat in Sicht kam. Wir haben uns tief herabgelassen, Dir zur Ehre, Rorschach, und Du hast uns neuerdings viel Freude gemacht mit Deinem herrlichen See und Deinem grünen, steilanstrebendem Berg. Man muss Dich einfach lieb haben, und gerade heute, wo die Parole der Heimatlosigkeit durch Tor und Gassen schreit, drängt sich erneut das Bewusstsein im Herzen auf, dass Du die Heimat bist, die schöne Heimat!

Und wenn auch Deine Stadtväter dem Vogel, der jetzt seinen dunklen Schatten über die Dächer gleiten lässt, nicht gerade so hold gesinnt waren, wer weiss, vielleicht hilft nun dieses bescheidene Aufsätzlein dazu mit, sie ein ganz klein wenig umzustimmen. Aber nicht nur allein dieses Aufsätzlein tut dies, sondern alle Diejenigen, denen es im Laufe dieses Sommers vergönnt war, einen Zürichflug mit offenen Augen zu geniessen, und die auch jetzt noch, wenn der eisige Ost um die Ecken bellt, voll Begeisterung und Freude davon zu berichten wissen.

38.000 Kilometer = über 253 Flugstunden hat die brave Compte-Maschine geleistet, mit einer Sicherheit, die nicht mehr verbessert werden könnte. Dass sie aber dazu im Stande war, dazu verhalfen ihr die Leitung des Flugplatzes, Hans Wirth, Pilot Stucki, und das treue, tüchtige und aufopfernde Personal. Und wenn auch heute die Verhältnisse im Altenrhein noch keine Dübendorfer, Berliner oder Pariser Verhältnisse sind, der gute Anfang ist gemacht, das Flugwesen schreitet vorwärts, und hoffentlich mit ihm auch der ideal gelegene Flugplatz Altenrhein.

ABEND.

Des Tages Licht verlischt. Die Erde ruht
Und hüllt sich in der Wolken dunkeln Samt,
Ihr Feierkleid, von letzter Sonne Glut
Im Schmerz des Scheidens farbig überflammt.

Es schweigt der Hämmer eisenharte Wucht,
Und auch dein Herz sucht süsser Stunde Stille,
Nach schwerer Fahrt im Sturm die kleine Bucht,
In deren Schutz vor Anker geht der Wille.

Du willst allein mit deiner Seele sein
Und mit ihr spielen wie mit einem Kinde,
Damit sie einen schwachen Widerschein
Des Erdenglückes vor dem Schlafen finde.

Rudolf Nussbaum.

Dreifarbendruck der Buchdruckerei E. Löpfe-Benz in Rorschach

nach einem Gemälde von Fl. Scheel d. Ae. in Feldkirch.

Umschlagtitel der in unserm Verlag erscheinenden Saisonzeitschrift „Bodensee und Rhein".